

Ornithologische Beobachtungen an den Teichen von Moritzburg

von Dr. F. Helm, Chemnitz, Landwirtsch. Schule.

II.

Doch auch seltene Gäste zeigen sich an den Teichen; namentlich finden die verschiedenen Totanus-Arten im Herbst dort willkommene Rastplätze. Hauptsächlich Tot. glottis Linn. und fuscus Linn. kann man mit ziemlicher Bestimmtheit dort erwarten; daneben zeigt sich gelegentlich auch Tot. calidris Linn., ochropus Linn. und glareola Temm., am seltensten kommen, wie es scheint, die beiden letztgenannten Arten zur Beobachtung; die erste von beiden trafen wir Ende Juni 1891 auf einer sumpfigen Uferstelle in der Nähe einer Baumgruppe und in nicht in zu großer Entfernung vom Walde an; von der letzteren wurde in der zweiten Woche des September desselben Jahres ein Exemplar am Mittelteiche erlegt, und glaube ich gerade zu derselben Zeit sie auch am Dippelsdorfer Teiche gehört zu haben. Tot. calidris Linn. dagegen besucht die Teiche häufiger; so wurden z. B. am 20. September 1891 am Dippelsdorfer Teiche an einer Stelle 4 in Gesellschaft von 4 Tringa (wahrscheinlich alpina Linn.) beobachtet; als ich mich ihnen näherte, flogen sie unter Rufen auf; ein Exemplar ließ dabei sogar Bruchstücke seines Balzgesanges hören; an einer zweiten Stelle desselben Teiches trieben sich gleichzeitig zwei Exemplare herum, die merkwürdig zahm waren. Ich konnte rufen, pfeifen, gestikulieren, so viel ich wollte, sie blieben ruhig stehen, auch dann noch, als ein Eisenbahnzug über den durch den Teich gelegten Damm fuhr. Ferner hielten sich am 27. September an demselben Teich an einer Stelle 1 und an einer anderen Stelle in Gesellschaft der Tot. fuscus Linn. 3 Rotschenkel auf. Häufiger als die drei vorhergehenden Totanus-Arten waren aber im Herbst 1891 an den ablaufenden Teichen Tot. glottis Linn. und fuscus Linn. Der erstere kommt nach unseren Beobachtungen auch im Frühjahr an passenden Uferstellen nicht selten vor, beispielsweise beobachteten wir am 2. Mai 1891 am Fraunteiche zwei Tot. glottis Linn. in Gesellschaft von sechs bis acht Tot. calidris Linn., am 10. Mai daselbst an ähnlicher Stelle noch fünf Exemplare. Auf dem Herbstzuge treffen diese Vögel schon im August daselbst ein. So sahen wir am 30. August 1891 am Rande des am 27. d. M. gefischten Niederwaldteiches, der z. T. schon wieder mit Wasser gefüllt war, vier Exemplare. Dieselben waren nicht besonders scheu, riefen namentlich beim Aufstiegen und ließen sich, als wir uns am Rande der Insel des Teiches verbargen und ihr Pfeifen nachahmten, dadurch in unsere Nähe locken. Am 6. September wurden daselbst am Rande des nun ziemlich gefüllten Teiches abermals drei Exemplare aufgejagt, die bald wieder einfielen. Am 2. September flog ein Exemplar von NW. kommend über den Dippelsdorfer Teich, am 27. September hielten sich daselbst zwei Exemplare auf Schlammflächen in der Nähe des Schilfgürtels und des hohen Dammes auf; dieselben waren sehr wenig scheu, ließen uns auf dem Damme und

durch das Schilf sehr nahe kommen und flogen erst fort, als wir sie aufscheuchten. Am 2. Oktober 5 Uhr nachmittags waren an einer anderen Stelle desselben Teiches, ebenfalls in der Nähe des Schilfes, 5 Exemplare. Den ganzen 4. Oktober hörten wir von verschiedenen Stellen des nun beinahe entleerten Teiches Rufe von glottis und einige Male auch von fuscus. Gegen 6 Uhr abends suchten am Schilfrande in der Nähe des Bahndammes 7 glottis, darunter auch ein fuscus, zu zweien und dreien Nahrung. Die Vögel waren ebenfalls wenig scheu, sie blieben, als wir uns ihnen mit einiger Vorsicht näherten, wobei wir z. T. ohne Deckung auf sie zugehen mußten, ruhig bei ihrer Beschäftigung, riefen aber sehr lebhaft und flogen erst fort, als wir durch das Schilf direkt auf sie zgingen. Nach einiger Zeit zeigten sich an derselben Stelle abermals drei Tot. glottis Linn., die ebenfalls wenig scheu waren und bei unserer Annäherung nur einer gegenüberliegenden, gar nicht weit entfernten Uferstelle zusflogen. Mit der hereinbrechenden Dämmerung wurde das Locken von Tot. glottis Linn. lebhafter und auffallender; ab und zu mischte sich in diese herrlichen Töne, die aus der Ferne bald wie das Ki, Ki des Grünspechtes, bald wie das Lü, Lü, Lü der Heidelerche klangen, ein einzelnes, deutlich zweifilbig klingendes Tuit des Tot. fuscus Linn. Die Vögel schienen sich zusammen zu locken, denn man hörte dieses angenehme Pfeifen von verschiedenen Stellen des Teiches und konnte nach einiger Zeit bemerken, wie die Wasserläufer, über dem Teich hin und her schwenkend, allmählich zu größerer Höhe emporstiegen. Gegen den hellen Himmel sahen wir dann auch, wie sich eine kleine Anzahl von den übrigen trennte und dicht geschart nach SW. abzog; die anderen, auch der fuscus, blieben zurück, riefen noch eine Zeit lang und folgten dann wahrscheinlich den ersten. Ueber dem Teiche wurde es nun ziemlich ruhig, ab und zu hörte man das heisere Rätisch einer einfallenden Bekassine oder das Ribit eines der auf den Schlamminseln stehenden Riebiße, während auf den nahen Feldern ein Triel sein krächzendes Krärlüth hören ließ. Außerdem wurden am Dippelsdorfer Teiche noch an folgenden Tagen desselben Jahres helle Wasserläufer beobachtet: 11. Oktober am Rande einer mit umgeknicktem Schilf bedeckten Schlamminsel in der Nähe des Zapfenhauses und des Dammes vier Exemplare (eins davon hinkend) zerstreut sich umhertreibend; diese und ähnliche Inseln schienen die Lieblingsplätze der Wasserläufer zu sein, denn sie kehrten immer wieder dahin zurück, auch gegen Abend fanden wir sie auf einer derselben, und zwar in unmittelbarer Nähe einiger größerer Steine ruhend, sodaß ein ungeübter Beobachter sie leicht übersehen konnte. Derartige Plätzchen scheinen die Wasserläufer mit Absicht zu wählen, um sich zu verbergen. 14. Oktober: die Auszischung des Dippelsdorfer Teiches beginnt heute. Als wir gegen 9 Uhr morgens auf dem in der Nähe des Zapfenhauses befindlichen und mit lärmenden Menschen und Geschirren besetzten Damnteil ankamen, saßen dicht bei einander uns gegenüber in der Nähe der noch vorhandenen,

mit Fischen angefüllten, kleinen Wasserlache 6 helle Wasserläufer mit eingezogenem Halse und augenscheinlich in der Absicht, das Ausfischen des Teiches ebenfalls sich ansehen zu wollen, denn sie behielten ihren Platz auch dann noch inne, als die Fischer die Netze durch das Wasser zogen; auch als dies zum zweiten Male geschah, und dabei die Leute in ihrer Nähe vorbeigingen, blieben sie ruhig stehen. Erst als das Netz ans Ufer gezogen worden war, schien ihre Neugierde befriedigt zu sein, denn sie verließen nun unter Rufen den Teich. Ihr Interesse an der Fischerei schien aber im Laufe des Vormittags wieder gewachsen zu sein: gegen Mittag, als das Ufer noch von Menschen besetzt und die Wasserfläche bedeutend kleiner geworden war, fielen sie nochmals in geringer Entfernung vom Ufer am Rande der seichten, schlammigen Lache ein. Freilich mochte ihnen die von den Fischen nach allen Seiten hin durchfurchte Wasserpflüge kein angenehmes Bild gewähren, denn unter Rufen entfernten sie sich bald wieder. Die letzte Einfallsstelle lag so nahe an dem Damm, daß man mit den bloßen Augen die Farben und Zeichnungen der Wasserläufer deutlich erkennen konnte, und es ist mir unerklärlich, was diese sonst doch so scheuen Vögel veranlaßt haben mag, sich in dieser merkwürdigen Weise zu betragen, wenn ich nicht annehmen soll, daß sie wohl erkannt hatten, daß ihnen heute von den Menschen keine Gefahr drohe. Außerdem wurden im Herbst 1891 noch an folgenden Tagen helle Wasserläufer beobachtet. Am 20. September gegen Mittag ein sehr scheues Exemplar am ablaufenden Oberwalbteich; am 25. Oktober zwei am Rande der Wasserlache des ablaufenden Schloßteiches in Gesellschaft eines *Tot. fuscus* Linn. Die Vögel hielten sich in geringer Entfernung des Waldes und des mit Rastanien besetzten Dammes, über den eine belebte Straße führt, auf und zwar in unmittelbarer Nähe einiger großer Steine. Wenn ich schon überrascht war, den hellen Wasserläufer überhaupt in nur geringer Entfernung der Häuser eines belebten Ortes zu finden, so sollte mein Erstaunen doch noch weiter erregt werden. Um nämlich die Vögel sicher bestimmen zu können, wollte ich sie zum Auffliegen bringen. Ich trat zu diesem Zwecke hinter den Bäumen hervor, räusperte mich und ging, als dies keinen Erfolg hatte, auf dem Damm hin und her — sie blieben auch dann noch ruhig sitzen, als einige Knaben an den Rand der Wasserlache kamen und daselbst unter vielem Lärm fischten. Da ich mir über die Art Gewißheit verschaffen wollte, schickte ich einige der Knaben längs des Wasserrandes zu den Vögeln; nachdem die Knaben unter vielfachem Lärmen und Gestikulieren sich den Steinen sehr genähert hatten, war der Erfolg ihrer Bemühungen nur der, daß ein glottis stumm und der *fuscus* unter mehrmaligen, durch längere Pausen unterbrochenen Rufen sich erhoben, eine kurze Strecke niedrig über den Teich flogen und sich am Rande eines noch teilweise mit Wasser gefüllten Grabens niederließen; der zweite helle Wasserläufer flog gar nicht auf. Als ich später die beiden ersten wieder auffagte, flogen diese, indem

fuscus rief, wiederum nur den Steinen zu. Auch ein am 31. Oktober daselbst beobachteter Tot. glottis Linn. und fuscus Linn. verhielten sich ähnlich. Sie befanden sich ebenfalls am Rande der Wasserlache, der fuscus umherlaufend, der glottis auf dem Bauche liegend und die Flügel lüftend. Ich versuchte zuerst die Vögel dadurch zum Aufsitzen zu bringen, daß ich Steine in ihre Nähe schickte, aber dies war umsonst, ich mußte mich ihnen durch den Schlamm hindurch noch weiter nähern, und dann erst verließen sie nach langem und anhaltendem Nicken des fuscus den Platz, um an einer entfernteren, in der Nähe des Schlosses und einer belebten Straße liegenden Stelle sich wieder niederzulassen. Totanus fuscus Linn. kam außerdem im Sommer und Herbst 1891 an folgenden Tagen und Stellen zur Beobachtung. Am 16. August waren zwischen Dippelsdorf und Moritzburg auf einer teichartigen Wiesenstelle 5 Exemplare; als wir uns ihnen ungedeckt näherten, riefen sie wiederholt tack tack oder ähnlich, beobachteten uns, hoch aufgerichtet, eine Zeit lang, flogen dann dicht gedrängt auf und niedrig über die Felder hin. Am 27. September trieben sich zwei Exemplare auf einer großen, seichten und schlammigen Lache des Dippelsdorfer Teiches herum; sie wateten zuweilen bis an den Leib ins Wasser und schwammen, wenn die Beine nicht mehr zulangten, auch kurze Strecken unter lebhaftem Kopfnicken. Sie ließen uns auch, als wir uns ungedeckt anschlichen, ziemlich nahe kommen, flogen dann unter Tuit-Rufen, die sie in Pausen mehrmals ausstießen, niedrig über die Schlammbank hin, kamen aber, während wir noch am Ufer standen und uns laut unterhielten, zur alten Stelle zurück. Am 2. Oktober flog in der sechsten Stunde nachmittags erst ein, dann fünf Exemplare dicht geschart unter Rufen in geringer Höhe über denselben Teich. Am 4. Oktober war daselbst ein Exemplar in Gesellschaft von sieben Tot. glottis Linn. Am 11. Oktober gegen Mittag ruhte ein Exemplar am Rande einer schlammigen seichten Lache mit eingezogenem Halse und lockerem Gefieder. Dieser Vogel ließ mich und meinen Begleiter sehr nahe kommen und verharrte auch dann noch in seiner Stellung, als wir, um ihn und in seiner Nähe herumlaufende Tringa alpina Linn. besser beobachten zu können, uns bewegten, unterhielten, ihm näher gingen und ihn mit dem Feldstecher betrachteten. Wir brachten ihn nur dadurch zum Aufstehen, daß wir einige Steine in seine Nähe sandten, dann flog er, begleitet von den Alpenstrandläufern niedrig über das Wasser hin, und ließ sich, nachdem die Strandläufer sich an einer ähnlichen Stelle gesetzt hatten, auch daselbst nieder.

Im Herbst 1892 zeigten sich die Wasserläufer an den ablaufenden Teichen relativ selten. Es hängt dies vielleicht damit zusammen, daß in diesem Jahre infolge der allgemeinen Trockenheit die Ufer aller stehenden und fließenden Gewässer auf weithin frei wurden, und den Wasserläufern infolge dessen geeignete Nahrungsplätze in größerer Anzahl zur Verfügung standen. Totanus glottis Linn.

kam an folgenden Tagen zur Beobachtung: am 4. Oktober einige, am 6. Oktober ein Exemplar in Gesellschaft von 8 *Tringa alpina* Linn. und einem *Charadrius squatarola* Linn. am Fraunteich, am 7. Oktober abermals ein Exemplar daselbst; am Großteiche bemerkte ich am 9. Oktober zwei in Gesellschaft von 20—25 *Tringa alpina* Linn. und hörte ein Exemplar daselbst am 11. Oktober rufen. Noch seltener beobachtete ich im vergangenen Jahre *Totanus fuscus* Linn.; nur am 7. Oktober vormittags gegen 10 Uhr flog ein Exemplar rufend über den Dippelsdorfer Teich, antwortete auch auf nachgeahmtes Locken, ließ sich sogar dadurch wieder zur Umkehr bewegen, und rief dann noch einige Zeit fort, als ich schwieg.

Nachdem 1891 von Mitte September, wie dies nach meinen Erfahrungen alle Jahre geschieht, am Elbufer im sogenannten Fischener Winkel Scharen von *Tringa alpina* Linn. sich gezeigt hatten, hofften wir, sie auch auf dem ablaufenden Dippelsdorfer Teiche anzutreffen. Bald wurden unsere Erwartungen erfüllt; denn als wir am 27. September uns daselbst einer großen von Schilf umgrenzten Schlammfläche näherten, sahen wir erst 3, dann mindestens ein Duzend dieser Strandläufer niedrig unter Triir- und Drii-Rufen starenähnlich umherschwärmen. In der dritten Stunde nachmittags trafen wir am Rande einer andern seichten und schlammigen großen Lache desselben Teiches 45—50 an, die zuerst teils am Rande, teils im seichten Wasser Nahrung suchten und dann umherflogen. Am 2. Oktober gegen Abend trieben sich 8 Exemplare an der gleichen Stelle umher, und am 4. Oktober in der ersten Stunde vormittags befanden sich auf einem langen, schmalen, aus dem seichten Wasser ragenden Schlammstreifen, der nur spärlich mit Rohr bewachsen war, ca. 34 Alpenstrandläufer, die sich putzten oder im seichten Wasser herumwateten und dabei ununterbrochen und lebhaft Drii riefen, sodaß ein ganz sonderbarer Lärm entstand. Wie immer, so ließ auch diese Schaar sich sehr nahe kommen, und dann flogen nicht einmal alle, sondern nur 18 von ihnen ab, die anderen dagegen stellten nur ihr Rufen ein, und erst nach einiger Zeit verließen noch 13 den Ort, die übrigen antworteten zwar den in der Ferne lockenden Kameraden, blieben aber ruhig an ihrem Plage, zogen den Hals ein und betrachteten uns, bis wir uns entfernten. Den 11. Oktober trieben sich vormittags an einer seichten Wasserlache abermals 13 Exemplare in der Nähe eines *Tot. fuscus* Linn. herum, und nachmittags bemerkten wir auf demselben Teiche an einer Stelle 3 und gegen Abend an einer andern 11 Stück. Auch im Herbst 1892 beobachtete ich an einigen der ablaufenden Teiche wiederholt diesen Strandläufer. So liefen am 4. Oktober auf den Schlammflächen des wieder sich füllenden Fraunteiches eine Anzahl in Gesellschaft einiger *Tot. glottis* Linn. herum, und am 6. Oktober traf ich beinahe genau an derselben Stelle 8 Exemplare in Begleitung eines *Tot. glottis* Linn. und eines *Charadr. squatarola* Linn. an. Die ganze Gesellschaft war anfangs so wenig scheu, daß

ich mich ihr fast vollständig ungedeckt so weit nähern konnte, um die vom Goldregenpfeifer abweichende Färbung der oberen Körperteile, den starken Schnabel und die kleine Hinterzehe des Kiebitzregenpfeifers mit unbewaffnetem Auge zu erkennen. Als sich der Frauentich dann weiter mit Wasser füllte und die freiliegenden Schlamm-
bänke immer mehr verschwanden, fielen auch die Strandläufer nicht mehr daselbst ein, sondern sie trieben sich nun auf dem sich immer mehr leerenden Großteiche herum; so beobachtete ich daselbst schon am 6. Oktober gegen Mittag ca. 10, am 7. Oktober nachmittags daselbst 15, am 9. Oktober 20—25 in Gesellschaft zweier Tot. glottis Linn. und am 11. Oktober abermals 15—20.

Als weitere Besucher des Teiches sind ferner *Actitis hypoleucos* Linn. und *Aegialites minor* M. u. W. aufzuzählen, beide kommen allerdings nicht in großer Anzahl daselbst vor. Den Flußuferläufer trafen wir 1891 am 6. September morgens an dem durch den Dippelsdorfer Teich führenden Eisenbahndamm an, von dem, als der Zug darüber fuhr, auf der einen Seite 3, auf der andern 6 gleichzeitig abflogen.

An demselben Tage trieben sich vier Exemplare am Rande des Niederwald-
Teiches in der Nähe von drei Tot. glottis Linn. herum; am Oberwald-Teiche beobachteten wir kurz darauf einen einzigen. 1892 hielten sich namentlich an dem bereits erwähnten Damme des Dippelsdorfer Teiches schon in der ersten Woche des August einzelne Exemplare oder kleine Gesellschaften auf. Gelegentlich traf ich Exemplare auch an anderen Teichen, wie z. B. an den Schloßteichen an, ja ich beobachtete sogar noch ungewöhnlich spät, am 6. Oktober, noch einen einzelnen auf dem ablaufenden Großteiche.

Ebenso wie für *Actitis* eignen sich die Moritzburger Teiche nur stellen- und zeitweise für den *Aegialites minor* M. u. W. Wir beobachteten diesen Vogel 1891 auf dem Dippelsdorfer Teiche nur dann, wenn die Schlammflächen desselben zum Teil schon ausgetrocknet waren. Er kam dann aber auch noch zu einer relativ späten Zeit vor, nämlich am 4. Oktober zwei, am 11. drei und am 18. ebenfalls zwei Exemplare am Rande eines zum Teil mit Wasser gefüllten Teichgrabens. 1892 bekam ich diesen Regenpfeifer während meines Aufenthaltes in Moritzburg nicht zu Gesicht.

Auf einer großen, freien, teils sandigen, teils schlammigen Fläche desselben Teiches beobachteten wir am 27. September 1891 auch noch einen im Binnenlande verhältnismäßig seltenen Vogel, den *Charadrius squatarola* Linn., in zwei Exemplaren. Wir wurden auf diese Vögel durch ihre Rufe Miei, die sie im Sitzen resp. Laufen von Zeit zu Zeit hören ließen, aufmerksam gemacht, und sahen sie in nicht zu großer Entfernung von der Möveninsel und dem Schilfgürtel in der Nähe eines Steinhauens herumlaufen. Durch Schilf gedeckt näherten wir uns ihnen so weit, daß wir dann beim Aufstiegen den weißen Bürzel und die schwarzen Unterflügel-

deckfedern mit dem Feldstecher deutlich erkennen konnten. Uebrigens vermuteten wir schon, als wir die Stimmen dieser Regenpfeifer einige Male gehört hatten, daß wir nicht den Goldregenpfeifer (*Char. pluvialis* Linn.) vor uns haben konnten, denn der Ruf desselben klingt doch anders, und hört man bei ihm selten das e so deutlich wie bei *squatarola*. Auch 1889, nachdem das Septemberhochwasser sich verlaufen hatte, traf ich Kiebitzregenpfeifer in der Dresdener Gegend, und zwar im Großen Gehege an. Dasselbst war auf einer tief liegenden Stelle eines Kartoffelfeldes eine große, seichte Lache zurückgeblieben, an der sich bald, wie das an ähnlichen Lachen im ganzen Elbthale geschah, eine große Anzahl durchziehender *Tringa alpina* Linn. und *minuta* Leisl. versammelte; dort beobachtete ich am 21. September vormittags zwei, und am 23. nachmittags 5 Uhr vier Kiebitzregenpfeifer; doch soll Näheres darüber an einer anderen Stelle dieser Zeitschrift mitgeteilt werden. Endlich bemerkte ich auch 1892, wie ich schon an einer anderen Stelle aufgeführt habe, einen solchen Regenpfeifer am Fraunteiche in Gesellschaft einiger *Tringa alpina* Linn. und eines Tot. *glottis* Linn.

Ein weiterer, im Herbst regelmäßig die Teiche von Moritzburg und Zschorna bei Radeburg besuchender Durchzugsvogel ist der Fischadler (*Pandion haliaëtus* Linn.). Er tritt daselbst gar nicht selten auf; so wurden z. B. 1888 am 26. September zwei und am 3. Oktober ein Exemplar bei Zschorna erlegt, im September 1891 zwei daselbst gefangene an den Zoologischen Garten in Dresden eingeliefert und außerdem noch einer geschossen. Am Dippelsdorfer Teiche beobachteten wir am 5. September und 11. Oktober 1891 je ein Exemplar.

Zur Biologie des grauen Fliegenfängers (*Muscicapa grisola* L.)

Von Emil C. F. Rzehak.

Ein weder im Gefieder noch im Gesang sich auszeichnender Vogel ist unser grauer Fliegenfänger (*Muscicapa grisola* L.): die Natur hat ihn mit einem sehr einfachen grauen Federkleide ausgestattet und mit einem bedeutungslosen Gesang bedacht; außerdem hat er ein scheues, mißtrauisches Naturell.

Als Zugvogel trifft der graue Fliegenfänger in unserem rauhen Schlesien erst Ende April oder Anfang Mai ein und verläßt uns schon Ende August, längstens Anfang September, und dann nur bei günstiger Witterung oder wenn er zweimal gebrütet hat.

Seine Nahrung besteht aus allerhand fliegenden Insekten; aber mit Vorliebe verzehrt er Fliegen und Mücken, Libellen und Schmetterlinge, von welchen er jedoch die Flügel übrig läßt. In der Gefangenschaft frißt er klein zerschnittene Würmer mit Eier, selbe müssen sich aber noch bewegen, denn lebloses Getier greift er nicht an.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Helm Franz

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen an den Teichen von Moritzburg 336-342](#)